

Zeitschrift: Jahrbuch vom Thuner- und Brienzersee
Herausgeber: Uferschutzverband Thuner- und Brienzersee
Band: - (1991)

Artikel: Gewässer am Brienzer- und Thunersee
Autor: Stähli, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1096813>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gewässer am Brienzer- und Thunersee

Neben den Hauptzuflüssen zum Brienzer- und Thunersee, der Aare, der Lüschine, der Kander und Simme, sind unzählige Gräben, Schluchten, Wasserfälle, Höhlenwasser und Rinnsale, die mithelfen, die Seen mit Wasser zu speisen.

Während die Seen, als Spiegel des Himmels und der umgebenden Landschaft, in sich selber ruhen und nur bei Wind und Sturm mit ihren Wellen in Aufruhr geraten, sind die zu Tale kommenden Gewässer in einem immerwährenden Unruhezustand.

Der Brienzer- und Thunersee sind zwei ungleiche Brüder. Während der Brienzersee von stotzigen Berghängen umgeben ist und wild, kalt und tief wirkt, bietet der Thunersee durch die mehr zurücktretenden und niedriger werdenen Berge ein liebliches Bild, obwohl auf der Seite des Beatenberges der steil in den See abfallende Hang eine Schroffheit aufweist, die aber eher an südliche Rivieragefilde erinnert.

Das linke Thunerseeufer zeigt keine markanten Zuflüsse, sondern nur einige Gräben und Bäche, die vor allem bei Gewittern und starken Niederschlägen aktiv werden und dann und wann ihre Wildheit beweisen.

Das rechte Thunerseeufer dagegen weist mehrere praktisch dauernd wasserführende Bäche auf. So die Guntenbachschlucht, der Grönbach, der das Justistal entwässert, der Beatusbach aus der Beatushöhle und der Lombach aus dem Habkerntal.

Der bekannteste ist der Beatusbach, der sich zwischen Sundlauenen und der Beatenbucht aus den Beatushöhlen in den Thunersee ergiesst. Die 1814 entdeckten Höhlen sind heute zirka 1000 m in die Tiefe mit einem Führer begehbar und zeigen Grotten, Wasserfälle, Gletschermühlen, Innenschluchten und Tropfsteinbildungen. Das Wasser der Beatushöhle stammt aus Karstquellen. Auf dem darüberliegenden Karstgebiet versickert das Niederschlagswasser in unzähligen grösseren und kleineren Spalten und Löchern, sammelt sich in einem natürlichen Kanalisationssystem, den Höhlengängen und tritt dann in Form eines Höhlengewässers

wieder ans Tageslicht. Wenn die Gewitterwildwassergräben und oberflächlichen Bäche viel Geröll und Schutt abtragen und viele Dörfer auf Schuttkegeln stehen, so fehlt dieser bei einem Höhlengewässer vollständig.

Das rechte Brienerseeufer mit den stotzigen Hängen zwischen dem Har der und dem Tannhorn tragen keine einzige Alp. Die Bäche und Gräben zwischen Goldswil und Brienz sind vor allem bei Unwettern und im Winter/Vorfrühling bekannt für ihre Unberechenbarkeit. So stehen die Dörfer Niederried, Oberried, Ebligen und Brienz mit ihren breiten, warmen, roten Dächern, auf Schuttkegeln, welche die Bäche im Verlauf der Jahrtausende angehäuft haben.

Wo ist der Schuttkegel des Giessbaches? Man betrachte einmal das grosse Einzugsgebiet zwischen dem Schwarzhorn, Faulhorn und Schwabhorn und dem grossen ausgewaschenen, schluchtartigen Talkessel? — Vermutlich hat der letzte grosse Gletschervorstoss des Aaregletschers die Schuttmassen aus dem Brienerseebecken ausgestossen. «Der Lauf des Giessbaches von den Hütten am Tschingelfeld, hoch in den Vorbergen des Schwarzhorns, markieren 13 grössere und kleinere Wasserfälle. Die Fälle sind teils auf Wegen und Brücken leicht zugänglich. Besonders eindrucksvoll sind die sieben untersten Fälle, sie ergiessen sich über 200 m Höhendifferenz.» — So steht es im Reiseführer. — Wie die Beatushöhlen am Thunersee sind die Giessbachfälle ein Markenzeichen für den Brienersee, obwohl gerade gegenüber, von der Planalp her, im Frühling und Frühsommer auch ein eindrucklicher Wasserfall, der Mülibach, beobachtet werden kann.

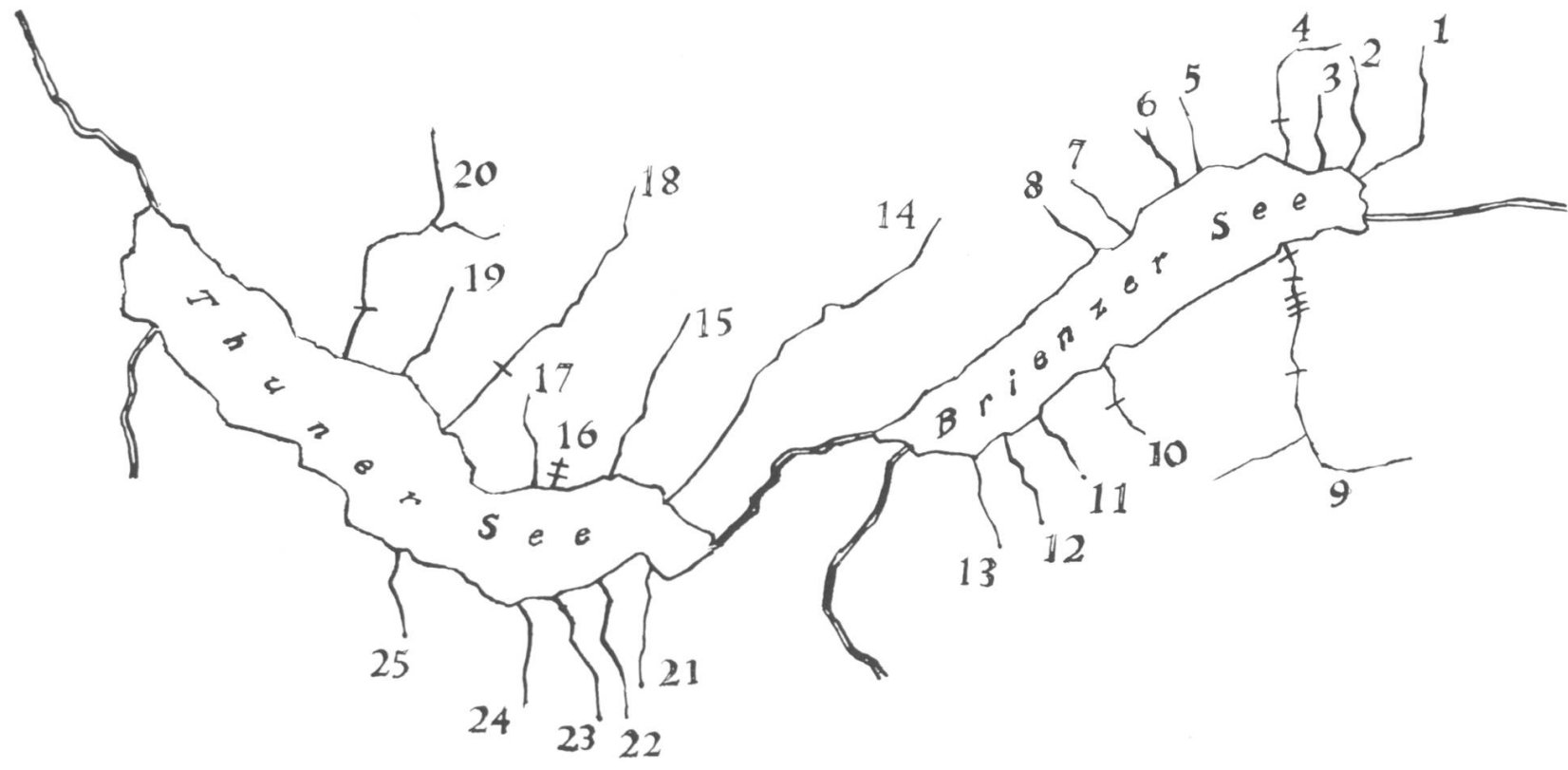
Felswände, über welche Bäche in die Tiefe stürzen und sich teils in Gischtschleier auflösen, bestehen meist aus hartem Gestein, während Felsformationen, die aus weicherem Alpenkalk gebildet sind, über Jahrtausende hinweg an- oder ausgefressen werden.

Wandert man an einem grimmig kalten Wintertag an die schattigen Giessbachfälle, so empfängt einem eine lautlose, zu Eis erstarrte Welt. In klirrender Kälte verwandelt sich das tosende oder gurgelnde Wasser zu bizarren Eisgebilden oder Eiszapfen, die wie Orgelpfeifen an den Felswänden glitzern. Der König Winter hat die nimmermüden Wasser gebändigt und zur Ruhe gebracht, aber nur für kurze Zeit: streichen laue Südwinde über die Gräte, so ist es bald vorbei mit der eisigen Pracht.

Die anderen Bäche am linken Ufer des Brienzersees wirken wieder unbedeutend und zeigen ihre Kraft nur bei stürmischem Wetter oder in der Zeit der Schneeschmelze.

Bäche am Brienzer- und Thunersee

- | | |
|---------------------------|--------------------------|
| Rechtes Ufer Brienzersee: | 1. Schwanderbach |
| | 2. Glissibach |
| | 3. Trachtbach |
| | 4. Mülibach (Planalp) |
| | 5. Mattengraben |
| | 6. Unterweidligraben |
| | 7. Hirscherenbach |
| | 8. Lauigraben |
| Linkes Brienzerseeufer: | 9. Giessbach |
| | 10. Mülibach (Iseltwald) |
| | 11. Erschwandenbach |
| | 12. Lindenbach |
| | 13. Hauetenbach |
| Rechtes Thunerseeufer: | 14. Lombach |
| | 15. Sundgraben |
| | 16. Beatushöhlen-Bach |
| | 17. Chrutbach |
| | 18. Grönbach |
| | 19. Stampach |
| | 20. Guntenbach |
| Linkes Thunerseeufer: | 21. Holzetbach |
| | 22. Eybach |
| | 23. Spissibach |
| | 24. Griesbach |
| | 25. Chrattigbach |





Zentrale Partie der Giessbachfälle.



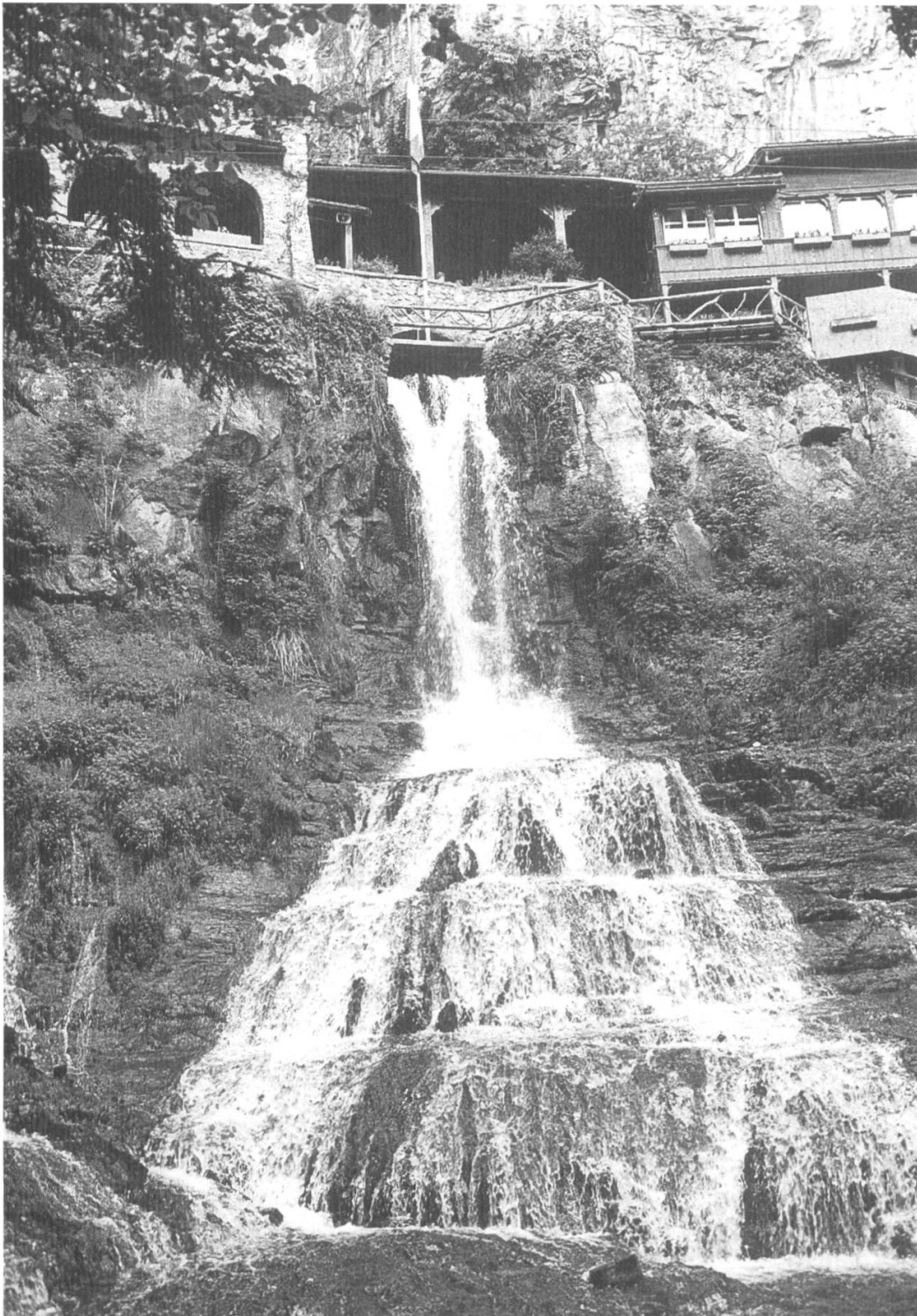
Kaskade des Giessbaches (der Weg führt hinter dem Bach durch).



Der Giessbach stürzt ohne sichtbaren Schuttkegel direkt in den Brienersee.



Der König Winter verwandelt den sonst wild tosenden Giessbach in eine lautlose, erstarrte Schnee- und Eiswelt.



Das Höhlengewässer tritt bei der Beatushöhle erstmals zutage.



Das Wasser der Beatushöhlen weist praktisch das ganze Jahr die gleiche Temperatur auf, deshalb fließt das Wasser auch im kältesten Winter beim Höhlenausgang sichtbar.



Eines der vielen unscheinbaren Rinnsale, der «Riedgraben» zwischen Goldswil und Ringgenberg mit Frühlingsschnee.



Mülibach. Blick von Brienz. Er fällt 200 m im freien Fall.



Der Beatusbach ergiesst sich im freien Fall in den Thunersee.



Der Grönbach in seiner Schlucht ungefähr eine Viertelstunde oberhalb des Dorfes Merligen.

